

Der Grenzboten.

Der Grenzboten er. täglich
mit Ausnahme des den Son. Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

137.

Freitag, den 16. Juni 1905.

Jahrg 70.

Politische Rundschau.

Berlin, 14. Juni. Der „Tgl. Rdsch.“ wird aus Kiel von bestunterrichteter Seite geschrieben: „Es bestätigt sich, daß der Entschluß des Kaisers, seine diesjährige Sommerreise nicht auf norwegische Gewässer auszudehnen, auf einen Wunsch des Königs von Schweden zurückzuführen ist. König Oskar hat durch den Kronprinzen von Schweden anlässlich der Vermählungsfeier in Berlin den Wunsch aussprechen lassen, der Kaiser möge diesmal nicht nach Norwegen fahren. Man erinnert sich hierbei, daß im Jahre 1895, als eine ähnliche Zuspitzung des Konflikts zwischen Schweden und Norwegen vorlag, der Kaiser ebenfalls auf König Oskars Wunsch nicht nach Norwegen fuhr. Soweit bis jetzt feststeht, verläßt die Kaiserjacht „Hohenzollern“ Kiel am 30. Juni und dampft über Lübeck nach Rügen, wo Sjöknig angelassen wird. Als nächster Ankerplatz gilt Swinemünde. Ueber die weitere Fahrt wird nichts Endgültiges bestimmt; es verlautet, daß die „Hohenzollern“ Kreuzfahrten von Vorpommern aus nach den dänischen Inseln und an der Küste von Nord-schweden unternommen wird. Nach beendeter Ostseefahrt geht das Schiff in Doek und rüstet aus, angeblich um den Kronprinzen und die Kronprinzessin für eine Auslandsreise an Bord zu nehmen.“

Das junge Kronprinzenpaar hat am Dienstag der Kaiserlichen Familie im Neuen Palais bei Potsdam einen Besuch abgestattet. Mit dem Fahrplanmäßigen Zuge um 7 Uhr 14 Minuten führen der Kronprinz und seine Gemahlin nach Berlin zurück. Auf dem Bahnhofe Wildpark verabschiedete sich das Kronprinzenpaar auf das herzlichste von seinen Geschwistern. In Berlin verließ das junge Paar den Zug und wurde von dem zahlreichen Publikum, das sich auf dem Perron und den Straßen angesammelt hatte, mit lautem Jubel begrüßt. Später erfolgte die Rückkehr nach Hubertusstock. Die Einzugsfeier des Kronprinzenpaares in Potsdam wird voraussichtlich in den letzten Tagen des Juni erfolgen. Für die Feier hat die Stadt 9000 Mark bewilligt. Vor dem Rathause sollen gärtnerische Schmuckanlagen geschaffen werden. Eine großartige Ausschmückung wird das Bahnhofsgelände und seine Umgebung erhalten, von wo auch das Kronprinzliche Paar die Residenzstadt beritt. Das Programm der Feierlichkeiten ist vorläufig folgendes: Das Kronprinzenpaar nimmt nach Verlassen des Bahnhofes seinen Weg über die festlich geschmückte Lange Brücke zum Rathause. Hier wird Oberbürgermeister Jaehne an der Spitze der städtischen Kollegien die Kronprinzessin begrüßen. Der Festzug geht dann durch die Schlossstraße, Hohe Wegstraße, Rauenerstraße und Rauener Tor bis zum Marmorpalais, wo bekanntlich das Kronprinzenpaar Wohnung nehmen wird. In dem Spaliere der Bürgergasse werden die Innungen und Gewerke einen Ehrenplatz einnehmen. Die Potsdamer Zünfte bilden auf eine ebenso alte, zum Teil noch ältere Geschichte zurück wie die Berliner. Auch hier werden die Schlichtermeister hoch zu Ross erscheinen.

Zu der Erbschaft des Fürsten Bülow erhält die „Tgl. Rdsch.“ aus zuverlässiger Hamburger Quelle eine Darstellung, welche die bisherigen Mitteilungen nicht unwesentlich korrigieren. Der Empfänger schreibt: „Ueber die Höhe der Erbschaft ist bis jetzt nichts Genaues bekannt geworden. Sie wurde zwischen 1,5 und 5,5 Millionen geschätzt. Ich bin in der Lage, mitteilen zu können, daß beide Schätzungen nicht richtig sind. Die genaue Ziffer soll jedoch, mit begreiflicher Rücksicht auf den Fürsten Bülow nicht bekannt gegeben werden.“ Der Erblasser war der Großkaufmann Dr. Wilhelm Martin

Godeffroy, ein Reife des Begründers der Hamburger Weltfirma J. C. Godeffroy. Der viel-jährige Millionär stand infolge seiner Verwandtschaft mit der Familie Jenisch auch in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zum Reichskanzler. Fürst Bülow ist in Flottbeck i. S. geboren, wo der Legationsrat Rücker-Jenisch ein großes Besitztum hat, auf dem auch der Reichskanzler oft zum Besuch einkehrt. Der verstorbene Godeffroy war wiederum Teilhaber der Großkaufmanns-firma Jenisch u. Godeffroy. Am 29. November 1904 starb Godeffroy im Alter von 70 Jahren in seinem Schloß Lehmühlen bei Preetz in Holstein. Die Hinterlassenschaft sollte nach der Meldung der „Frei. Ztg.“ 23,5 Millionen betragen. Mir wird von einer vor-züglich unterrichteten Seite mitgeteilt, daß die Hinterlassenschaft weit größer ist und daß auch die Summe von 9 Millionen, die für andere Erbschaften und Legate ausgesetzt sein soll, nur ein Teil der wirklich hierzu bestimmten Summe ist. Nach der erwähnten Zeitungsmeldung soll die Auszahlung der Erbschaft an den Reichskanzler am 5. Juni erfolgt sein, also der Erhebung in den Fürstenstand unmittelbar vor-angegangen sein. Auch das ist nicht richtig. Die Ueberweisung der dem Reichskanzler testamentarisch vermachten Summe erfolgte schon vor längerer Zeit.“

Im Signalblasen auf ein Meter langen Antilopenhörnern, die aus den afrikanischen Kolonien stammen und vom Kaiser dem Garde-Jägerbataillon in Potsdam zum Geschenk gemacht wurden, sind in diesem Jahre 91 gelehrte Jäger durch den Stabschornisten Musikdirigenten Büttich ausgebildet worden.

Stockholm, 14. Juni. König Oskar ließ aus Anlaß der vielen ihm zugegangenen Huldigungstelegramme folgendes Schreiben ver-öffentlichen: „Die Revolution, die der Staatsrat und der Storting Norwegens gegen seinen König und sein Brudervater dadurch gemacht hat, daß sie die geschworenen heiligen Geieße brachen, hat meinem Herzen eine tiefe unheilbare Wunde zugefügt. Unter den Sorgen, die dieses gefehrvollige Auftreten mir bereitet hat, ist es mir in Wahrheit ein unbeschreiblicher Trost gewesen, die tausendfältigen Beweise der Treue und Liebe zu erhalten, die mir von nah und fern, von Männern und Frauen jeden Alters und allen Gesellschaftsklassen im schwedischen Reiche sowohl mündlich, wie schriftlich und tele-graphisch zu teil geworden sind. Nehmt hierfür alle und jeder Eures bejahrten Königs heißesten Dank entgegen. Aus tiefbewegtem Herzen spreche ich diese Worte. Gott segne mein schwedisches Volk, das mich das heißeste und innigste Gebet sein, das ich im Reife meines Lebens zum Höchsten schicken werde.“

Wien, 14. Juni. Ueber den Vorgang bei der Ermordung des Ministerpräsidenten Delyannis wird noch gemeldet, daß Gherafaris den Minister, als er aus dem Wagen stieg, um in die Kammer einzutreten, ansprach, grüßte und ihm die Hand küßte. Dann zog er plötzlich das Messer und stieß es Delyannis in den Unterleib. Gherafaris war wegen Tötung seiner eigenen Frau zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er erklärte bei der Verhaftung, er habe sich an Delyannis wegen der vor einiger Zeit von diesem herbeigeführten Schließung der Spielhäuser rächen wollen.

Rotterdam, 14. Juni. Auf der Insel Celebes wurde die Festung Pareh-Pareh von Australischen angegriffen. Der Angriff wurde mit Gewehr- und Geschützfeuer zurückgewiesen. Der Feind hatte 500 Tote; die Holländer hatten nur zwei Verwundete.

Die Franzosen in Hinterindien haben aufs neue Marinegäste erhalten. Der russische

Hilfskreuzer „Ruban“ ist beim Kap St. Jacques eingetroffen und vor Anker gegangen. Der Gouverneur von Kotschinchina hat angeordnet, daß sofort ein Kriegsschiff dorthin abgeht, das darüber wachen soll, daß die Vorschriften, betreffend die Aufrechterhaltung der Neutralität beobachtet werden. — Von Leuten der Besatzung der Enquistschen Schiffsdivision, die nach den Philippinen entkommen und dort interniert worden ist, werden ganz unsinnige Behauptungen über den Verlauf der letzten Seeschlacht gestellt; so soll gar die japanische Schiffsartillerie wenig geleistet haben! Aus Manila wird gemeldet: Während der Seeschlacht in der Koraestraße schossen die Japaner durchaus nicht so brillant, wie man angenommen hat; ihre Geschosse fielen oft zwei Meilen hinter den russischen Schiffen nieder. Das japanische Feuer hatte nur den Zweck, die Operationen der Unterseeboote zu decken. Die Russen besaßen 45 schwere Geschütze, die Japaner nur 20 auf Panzerschiffen wie Kreuzern zusammen. Die Schlacht wäre ohne Unterseeboote niemals so siegreich für Japan ausgefallen.

Vertikales und Sächliches.

Adorf, 15. Juni. Ein weißboller und für unsere evangelische Kirchengemeinde bedeutungsvoller Akt vollzog sich gestern nachmittags 5 Uhr auf dem Kirchplatz: die Grundsteinlegung zu dem neu zu errichtenden Gotteshause. Zur Teilnahme an dieser Feier hatten sich die Kirchenvorstandsmitglieder eingefunden, sowie Vertreter der Kaiserl. und Königl. Behörden, der Geistlichkeit, darunter Herr Superintendent Herzog-Delsnik, Herr Bürgermeister Kämlich, der Stadtrat und Stadtverordnete, die Lehrerschaft von Adorf und aus den nach hier eingepfarrten Orten, die Herren Bankleiter und Ausführenden, der Kirchenchor und zahlreiches Publikum. Glockengeläute verkündete den Beginn der Feier, und nachdem der Schall aus ehernem Munde verklungen, tönte unter Begleitung der Stadtkapelle das Danklied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ hinaus zum blauen Himmelszelt, von dem die Sonne ihr Licht in strahlender Helligkeit hernieder sandte auf die andächtige Gemeinde. Herr Pfarrer Luther richtete alsdann von der neben dem Turm aufgebauten Tribüne aus eine ergreifende und zugleich tröstende und ermutigende Ansprache an die Anwesenden, in der er unge-fähr folgendes sprach: Raum ist das Pfingstfest vorübergegangen, so vereinigt uns eine ernste Feier, die Grundsteinlegung zur neuen St. Michaeliskirche, welche in schlichter Weise be-gangen werden soll, da eine Feier in größerem Stile erst für die Weihe der Kirche in Aussicht genommen ist. Der nun folgenden Rede legte Herr Pfarrer Luther den Text aus Moses 1, 28. Kap. Vers 18 und 22 zu Grund, in denen es heißt „Und Jacob stand des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte und richtete ihn auf zu einem Mal und goß Öl oben darauf; Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mal, soll ein Gotteshaus werden; und alles, was du mir gibst, daß will ich dir den Zehnten geben. Am 11. Juli v. J. war es, als das Ereignis eintraf, das mit Flammenjahrst in der Geschichte unserer Stadt eingeschrieben steht, dem einen ein grandioses Schauspiel, dem anderen einen trostlosen Anblick bietend. Herr Pfarrer Luther, der damals im Schwarzwald weilte, befandete, daß er auf jede Nachricht aus der Heimat gefaßt war; auf diese Botschaft, die ihn noch am Nachmittags des Unglückstages zukauf, aber nicht. Nur ein wildes Chaos sah er am Tage darauf bei seiner Rückkehr an der Stelle, die ihm 24 Jahre lang eine Stätte